

La cathédrale de Strasbourg à travers les documents de propagande

questionnaire

Quelle est la place donnée à la cathédrale de Strasbourg dans les documents de propagande nazis ?

1 >>> Affiche de propagande

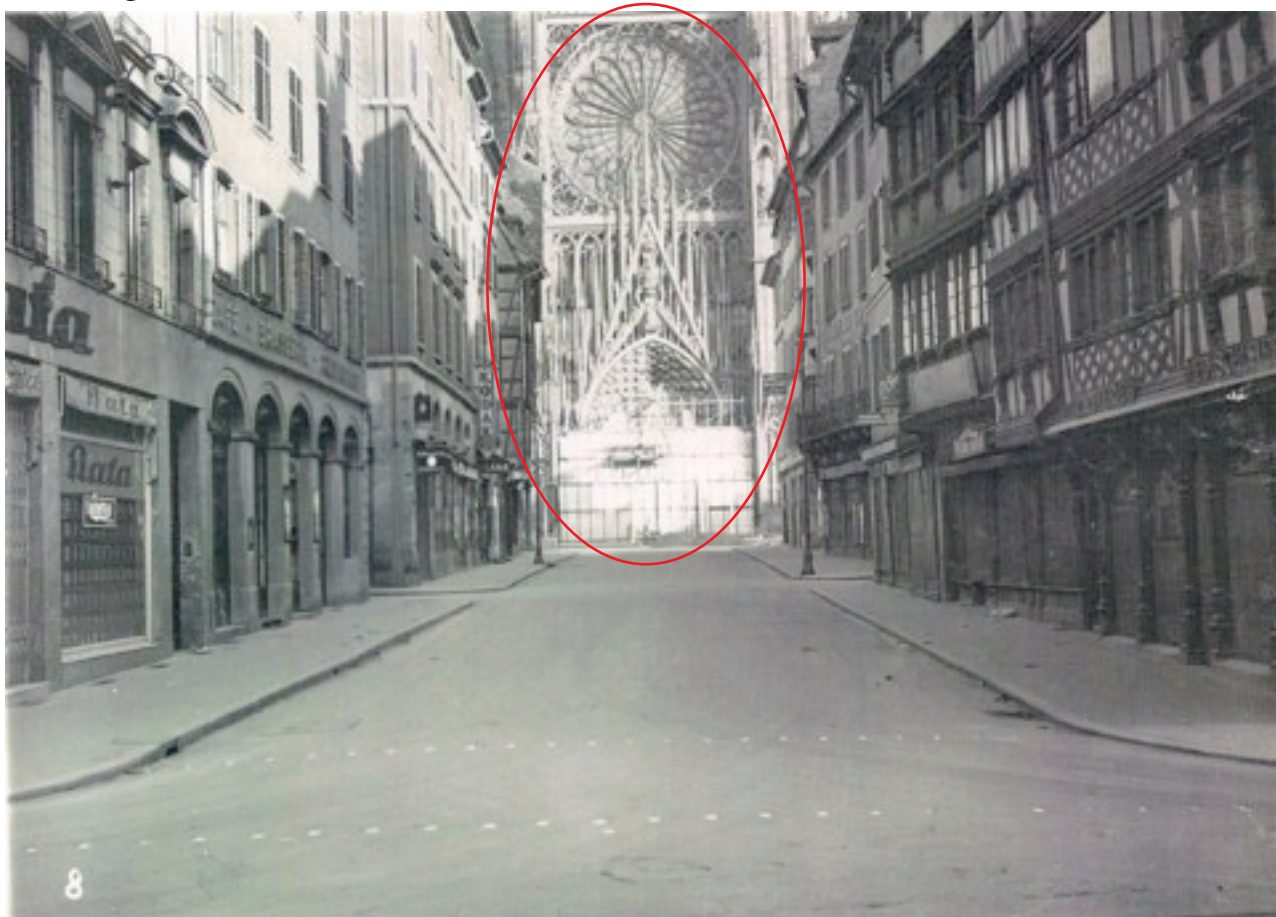
SPAETY Alfred. *Hinaus mit dem welschen Plunder*
[Dehors, le fatras français]. Straßburg, 17 Mai 1941.



Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg (M.AFFICHE.390 A-C)

2 >>> Photographies:

Strasbourg, « ville morte », 1940.



Archives de Strasbourg (1Fi 123,18)



1940. Archives de Strasbourg (1Fi 137,24)



3 >>> Brochures:


„Zweitausend Jahre deutsches Elsaß“.

Zweitausend Jahre deutsches Elsaß —

dieses Wort steht am Anbeginn der Geschichte des schönen Landes zwischen Vogesen und Rhein. Als die Nebel der Vorzeit schwinden und das Licht der Geschichte hell auf das Elsaß fällt, sitzen und siedeln schon Germanen an der Stätte, wo später Mülhausen, Kolmar, Straßburg erstehen werden: die Krieger des Arioivist.

Sueven sind es, Glieder des großen germanischen Stämmebundes im Norden, der sich mit der Kraft frischen Volkstums gen Süden breitet und weitet, unwiderstehlich die Kelten gen Westen drängt und die Keltenzeit am Oberrhein nur ein Zwischenspiel bleiben läßt. Ein Vorspiel nur zum **AUFGANG DER GERMANENMACHT AM OBERRHEIN**, die mit Arioivist anhebt, dem Ahnen der Reihe germanischer Führer, die in Theoderich und Chlodwig gipfelt. Von den Kelten als Befreier aus innerer Wirrnis gerufen, kommt Arioivist in das Land, Heerkönig, Heerführer

*Die Reiterstandbilder am Straßburger Münster legen seit alters her Zeugnis ab von der germanisch-deutschen Vergangenheit des elsässischen Landes
Rechts: König Chlodwig (481—511)
Unten: Kaiser Karl der Große (768—814), der Gestalter Europas*



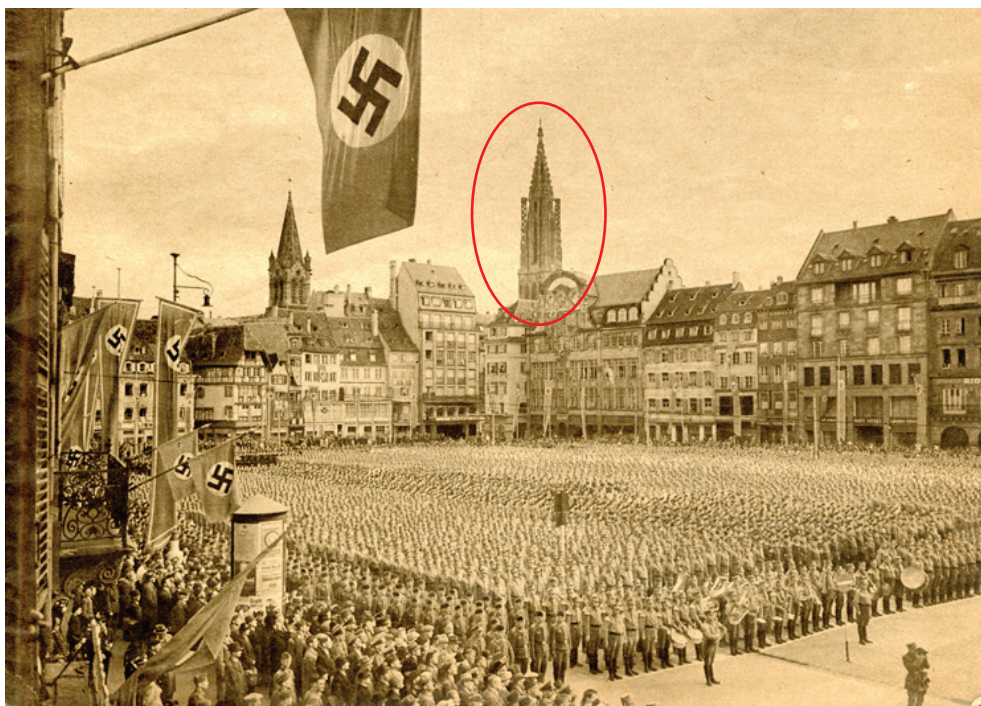
Schmid, Adolf. *Das Elsass - Herzland und Schildmauer des Reiches. 2000 Jahre deutscher Kampf am Oberrhein*; Oberrheinischer Gauverlag / Straßburger Neueste Nachrichten, Januar 1941.

„Der Führer im Straßburger Münster am 29. Juni 1940.“



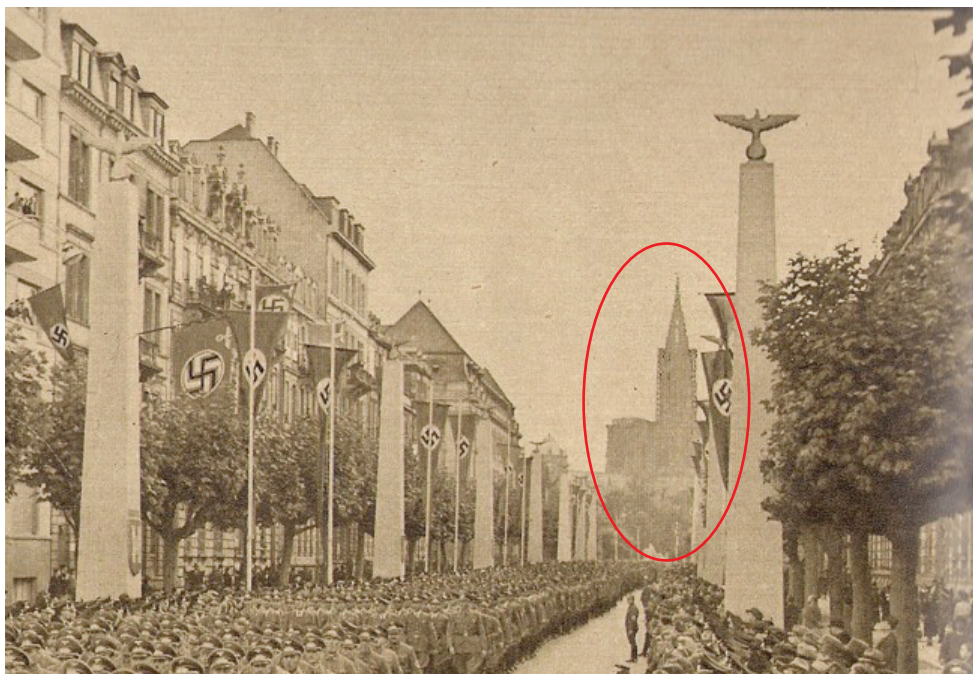
Choeur

Photographie: Heinrich Hoffmann



„Stolze Heerschau politischen Soldatentums: Großappell auf dem Karl-Roos-Platz“ (12. Okt. 1941).

NSDAP / Gau Baden. *Das Elsass in der grossdeutschen Freiheitsfront*. Straßburger Neueste Nachrichten. 1941, S. 3.



„Marsch der 15 000, die meisten erstmals im braunen Ehrenkleid.“

NSDAP / Gau Baden. *Das Elsass in der grossdeutschen Freiheitsfront*. Straßburger Neueste Nachrichten. 1941, S. 4.

4 >>> Livres de propagande :

„Der Führer vor dem Münster in Straßburg“.

MEIBNER, Otto. *Elsass und Lothringen Deutsches Land*. Berlin : Otto Stollberg, 1941, S. 7 und 21.



Der Führer vor dem Münster in Straßburg.

Foto: Heinrich Hoffmann

müssen doch verlassen, sind nur Rahmen vor dem einen herrlichen großen Bauwerk.

Wieder geht es durch enge, winklige Gassen. Je schmaler sie werden, desto näher kommen wir dem Münster. Wir wissen es, wir kennen dies Geranfabren von vielen deutschen Domen her, die alle inmitten eingedrangter Viertel sich emporreden.

Und dann steht der Führer vor dem Straßburger Münster.

Wir sind ganz still. Wir sehen hinauf zu diesem einen gewaltigen Turm, der zum Himmel emporsteigt, leicht und fest, wie eine Verkörperung der strebenden deutschen Seele selbst. Wir können uns nicht satt sehen an dieser reinen Form, die nichts ist als Bewegung, empor. Blaugolden ist der Himmel, braungolden der Stein in ihm.

Leise erklärt Staatsminister Dr. Meißner, spricht in knappen Stichworten vom Bau dieses schönsten aller germanischen Dome. Fünf Jahrhunderte haben an seinem fastbaren 142 Meter hoch emporsteigenden Turm gebaut. Fünf weitere Jahrhunderte sind seitdem vorübergegangen, und es war in ihnen viel Leid für die schöne Stadt an der III. Ludwigs XIV. Raubkriege, der „Großen“ Revolution Wahnsinn, der das Münster niederreißen wollte, Napoleons stürmisch-blutige Zeit, Deutschlands Freiheitskriege, die Zeit des dritten Napoleon und endlich die Befreiung Straßburgs im 70er Krieg; — der Weltkrieg dann erneute die Knechtschaft: all das — ein Jahrhundert wechselvoller Geschichte — umwittert die Säulen, Streben und Fialen des Münsters. Nun aber ist es wieder deutsch, unverlierbar, im Kranz der Dome des Reiches der schönste.

Der Führer betritt das Münster. Dämmerig ist es innen, aber doch licht genug, um jede Einzelheit der herrlichen Architektur klar zu erkennen. Kein Dom Europas ist schöner, kein Münster des Reiches deutscher. In ihm stehen ist eine Feierstunde des Herzens. Vor der wunderbaren Reinheit dieser Formen schweigen alle Gedanken. Unmittelbar ergreift der edle Bau Besitz von dem, der in seiner gewaltigen Halle steht, die ein feingewordener Waldboom ist. Was ist deutsch? Tausend Antworten fand diese alte Frage — und wurde doch nicht so klar beantwortet. Hier, in diesem Münster, ist — wir fühlen es alle — die eine, die wahre und umfassende Antwort gegeben: Das hier ist deutsch! So ist Deutschlands Seele!

Magisch leuchten die farbigen Fenster der herrlichen Münstertürme und werfen ihren bunten Schein auf den gelblichen Sandstein, der dunkel aufglüht. Welch germanischer Bau, die schönste Gotik, die jemals geschaffen wurde!

Bunt, zu bunt ist die Orgel, die in halber Höhe an der Längsseite des Mittelschiffes schwebt. 1705 wurde sie eingebaut, — und nimmt seitdem etwas von der schweigenden Würde des Münsters weg.

Lange verweilt der Führer im Münster. Er steigt zur Apis hinauf, läßt den Blick immer wieder durch die ganze Weite des Domschiffes schweifen. Dann spricht er mit den Herren seiner Begleitung.

22



MEIBNER, Otto. *Deutsches Elsass. Deutsches Lothringen. Ein Querschnitt aus Geschichte, Volkstum und Kultur*. Berlin: Otto Stollberg, 1942.

brochenen Herzens starb er im Schwarzwald. An dem Septembertag, an dem Adolf Hitler das Münster 1940 betrat, stieg der Geist des letzten deutschen Dombaumeisters wieder in Ehren auf.

Auszug, S.107.

deutschen Besiedlung können in diesem alten Kulturland am Oberrhein, das auch ein Straßenland ersten Ranges ist, nicht fehlen. Seit Jahrtausenden siedelt im Elsaß eine sesshafte Bauernbevölkerung, die den Boden bebaut. Und so viele Stürme über das Oberrheinland, das Elsaß und die lothringischen Hochflächen hinweggebraust sind, einzelne Bevölkerungsreste mögen immer übrig geblieben sein. Deutlicher sehen wir erst, als dieses ganze Gebiet von keltischen Völkerschaften besetzt wird, als die Römerherrschaft sich darüber ausbreitet und diese dann vor dem Ansturm der Alemannen im Elsaß und der Franken in Lothringen zusammenbricht. Der Tempel auf dem Donon und die Heidenmauer auf dem Odilienberg sind bekannte Denkmäler der vordeutschen Zeit. Aber es muß doch sehr zu denken geben, wenn wir unter den Hunderten und aber Hunderten von Siedlungsnamen des Elsaß nicht mehr als ein Dutzend feststellen können, die auf vordeutsche Wurzeln schließen lassen. Kein Geringerer als der Schlettstadter Humanist Konrad Wimpeling hat bereits vor vier Jahrhunderten auf die Tatsache hingewiesen, daß die Namen der Städte und Dörfer des Elsaß deutschen Ursprungs seien. Er sah darin ein untrügliches Zeichen der germanischen und deutschen Wurzeln seiner Heimat. In der Tat ist die Übereinstimmung der elsässischen und deutschlothringischen Ortsnamen mit denen des alten deutschen Volkslandes im Südwesten überraschend groß und besonders auffallend mit den an das Elsaß und an Lothringen angrenzenden alemannischen und fränkischen Gebieten.“ — In Lothringen war der keltische und romanische Einschlag stärker; Metz war eine keltische, später römische Festung; hier haben sich, wie aus den zahlreicheren galloromanischen Ortsnamen hervorgeht, stärkere keltische und römische Reste gehalten, die in der Völkerwanderung von den eindringenden Franken nicht vollständig aufgesaugt worden sind.

Die Siedlungsart im Elsaß und in Lothringen ist verschieden. Im Elsaß finden wir überwiegend das Dorf, und zwar als Haufendorf, in dem das Fachwerkhaus mit dem Steilgiebel zur Straße gestellt und von Bauerngärten

16

MEIBNER, Otto. *Deutsches Elsass. Deutsches Lothringen. Ein Querschnitt aus Geschichte, Volkstum und Kultur.* Berlin: Otto Stollberg, 1942.

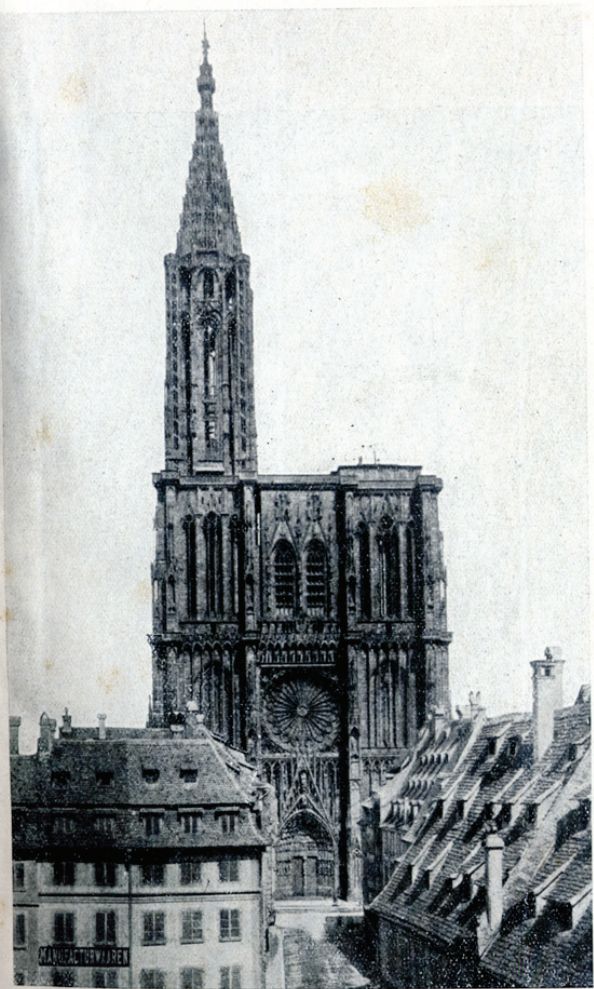


Foto: Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Von deutscher Kunst kündigt das Strassburger Münster.

„Von deutscher Kunst kündigt das Strassburger Münster“ (La cathédrale de Strasbourg est un témoignage de l'art allemand).



5 >>> Manuels scolaires :



Livre de lecture pour les écoles primaires.

Tafellesestoffe für den ersten Leseunterricht an Volksschulen im Elsass 1940.
Karlsruhe, 1940.



ÉTUDE DES DOCUMENTS :

1 >>> Comment la cathédrale est-elle représentée ? Dans les textes, quels sont les termes employés ?

La cathédrale est toujours présentée comme le lieu de référence qui montre qu'on est à Strasbourg, qu'on puisse voir le bâtiment dans sa totalité ou qu'on en observe seulement une partie (rosace, clocher). Elle symbolise la ville elle-même, voire l'Alsace. Sa taille peut même être exagérée (livre de lecture) par rapport aux constructions alentour pour en accentuer l'importance, ici en particulier aux yeux des enfants.

Les termes employés font référence à des origines qui seraient allemandes :

- Il n'est pas fait mention du Saint Empire romain germanique. L'Alsace fait partie du Saint Empire de 962 au XVII^e siècle (1648 : traité de Westphalie/1681 : reddition de Strasbourg).
- Dans la brochure (doc 3), il est question de « 2000 ans d'une Alsace allemande ».
- Dans les livres de propagande, il est question de « l'esprit du dernier bâtisseur de cathédrale allemande... » (extrait, p. 107).

2 >>> Quelle idée les documents doivent-ils faire passer ?

Pourquoi peut-on dire qu'il s'agit de documents de propagande ?

Les documents de propagande insistent sur les origines « allemandes » (ils n'utilisent d'ailleurs pas le terme « germanique ») lorsqu'ils font référence à la cathédrale. Ceci leur permet de justifier implicitement l'annexion de fait. En cela, il s'agit bien de documents de propagande.

De plus Hitler est en Alsace et en particulier dans la cathédrale à une date qu'on peut souligner : le 28 juin 1940 n'est pas sans rappeler le 28 juin 1919, date du traité de Versailles.